Die Gottgelassene Zufriedenheit/

Der

Edlen/ Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen/

Fr. Anna geb. Paliurin/

Des Weyland

Wol-Edlen/ Vesten/ Hoch- und Wolbenahmten/ Hoch- und Wolweisen Herrn/

Hn. Joh. Kieslings/

Hochverdienten Bürgermeisters Königl. Stadt Thorn/

nachgelassener

Fr. Witwen/

Als

Selbte

Den 27. Julii, Anno 1703. nach hinter sich gelegten 67. Jahren Ihres Alters zu St. Marien ehrlich beerdiget wurde/

abgeschattet

von

Christoffer Cretlauen/

S. N. C. M.

THORN/

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.



Die selig-Vergnügte redet.

GEnug vor diesesmahl! Ich habe gnug empfangen
 In dieser Zeitligkeit von meines Schöpffers Hand!
Was eine fromme Seel an Gaben kan verlangen;
 Hat mir sein Vater-Herz vergnüglich zugewandt.
Ich bin auf dieses Rund aus einer Staud entsprossen/
 Der keine Laster-Brut an ihre Stachel griff/ *
Da süssen Hauch und Safft die Tugend-Zucht genossen/
 Wenn in dem Drangsal sie in ihren Schatten lieff.
Ich lernte meinen Hort/ von Brüsten an/ erkennen/
 In welcher Wissenschafft der Seelen Wolfahrt steckt.
Es durffte keine Zung für meinen Ohren nennen/
 Was nach der Uppigkeit und rohen Wesen schmeckt.
Bey reiffer Tugend-Blüth/ in frischer Jahre Lenzen
 Umbarmte mich ein Stamm/ der mir in allem gleich/
Da man die Güte sah im echten Schimmer glänzen/
 Der macht erfreulich mich an seinen Früchten reich:
Und als GOtt diesen Stamm nach seinem Rath gefället/
 Ins Engel-Land versezt; Da ward/ aus seiner Gunst/
Mir wiederumb ein Baum und Schirmer zugesellet/
 Bey welchem Tugend glimmt in unverloschner Brunst.
Ich wuchs mit Ihm empor/ bis daß wir dahin kamen/
 Wohin in dem Revier ein Bürger kommen mag:
Gerichts- und Raths- Stuhl gab Ihm alle Ehren-Namen/
 Bis Bündel gar und Beil auf seinen Schultern lag.
Dabey verspührten wir des reichen GOttes Segen;
 Mein Korb war nimmer leer; Die Kammern immer voll/
Darff man der Fülle gleich sich nicht zun Fersen legen;
 So bringt der Mangel auch kein rechtvergnügtes Wol.

Welch

* *Alluditur ad cognomen familiæ*, Paliurus, *de qvo Theophr. Lib. I. Hist. Plant. Cap. 6. Paliurus spinosus & asper frutex in Africa svavem odorem ferens, qvo vina commendantur, cujusq; succo loco vini Troglodítæ utuntur.*

Welch eine Zier und Lust / wenn samt dem Mond und Sonne
Der Wandel-Sterne Licht den Horizont erleucht't.
Ist nicht ein feines Kind der Eltern gröste Wonne?
Voraus wenn nie sein Gang vom Tugend-Wege weicht.
Genug vor diesesmahl! Ich habe gnug gelitten;
Mein Schöpffer hat an mir der Ruthen nicht gespahrt:
Wie manches Creuzchen hat mein weiches Herz zerschnitten /
Womit der Vater zieht die Kinder guter Art?
Mein Vater! Als ich Jhm den letzten Dienst geleistet /
Welch eine Wund empfieng die höchstgekränckte Brust!
Als folgends Stamm und Frucht der Sünden Gifft entgeistet;
O überhäuffter Schmertz / der Witwen nur bewust!
Nun solt der Mutter ich die müden Augen schlüssen /
Bald Söhn- und Töchterlein versencken in die Grufft:
Wird nicht auf jeden Streich das Herz in uns zerrissen?
Wenn unser Fleisch und Blut der Schöpffer wiederrufft?
Doch die betagten mag man mit der Zeit vergessen;
Weil sie ja Lebens satt von uns geschieden sind.
Das Sprüch-Wort hat den Gram nach der Statur gemessen /
Es macht nur kleine Müh ein annoch kleines Kind:
Komt aber! komt und sprecht / ihr mütterliche Herzen!
Die ihr im besten Flor geschickte Frucht verliehrt;
Geht dieses Leiden nicht weit über jene Schmertzen /
Womit man Traurens-voll sie an das Licht gebiehrt?
Ach! mein Johannes! ach! Wie gar viel tausend Thränen /
Hastu mir ausgepreßt / als dich GOtt sterben hieß;
Dich / den der Väter Will mit meinem Ach! und Stehnen /
Als einen klugen Geist nach Norden reisen ließ.
Kaum hatte seine Roß Apollo umbgewendet /
So gehstu auch von mir / mein treuer Constantin.
Du / der du lange Zeit dem Mars dein Blut verpfändet /
Und nun die Ruh erwehlt für Ehr-Sucht und Gewinn.
Dem folgt der Christoff nach / eh als zwey Jahr hinstreichen /
Den die Natur mit Witz / und Kunst der Fleiß versehn:
Welch eine lange Reyh an früh verblichnen Leichen!
Wem wolten nicht darob die Augen übergehn?
Weil auch zuvor mein Mann / der treue Bürger-Meister /
Vermehret ihre Zahl / und stückt mein Herz entzwey!
Doch ruht! Ruht ewig wol! Ihr nunmehr frohe Geister /
Es klagen andre mich / Ich kom in eure Reyh.
Was Schmerzen hab ich dann so lange Zeit gefühlet /
Da mir die stolze Gicht die zarten Glieder fraß?
Wie hat jetzt mein Geweid der rothe Lauff zerwühlet /
Der meinen Leib verkehrt in ein verweslich Aß?

Was

Was hab ich sonsten noch für Kummer ausgestanden /
Wenn über meinem Freund ein trüber Unstern stund?
Die Drangsal / welche da für unserm Thor verhanden /
Hat mich schon vor gekwält. O Schmertzen-volles Rund!
Genug vor diesesmahl. Ich habe gnug gelebet /
Das Ziel ist nah / so uns der Fürst des Lebens sezt:
Gelebt hab ich: Nicht wie Penelope gewebet;
Es war mir jede Stund als Perlen-Gut geschäzt.
Nachdem ich meinen GOtt mit Bitt und Danck versühnet /
Trat ich mit Freuden an / was meines Amptes war:
Dem Neben-Christen ward dabey auch gern gedienet;
Das übrige genoß der Haußgenossen Schaar.
Nun bin ich müd und matt / und wünsche nur befreyet
Von aller Müh und Sorg umb meinen Hort zu seyn /
Wo Kinder / Eltern / Mann des Namen benedeyet /
Der alle Welt erlöst aus Höllen-Angst und Pein.
Mein annoch einzige Vergnügung meines Lebens /
Und Seelen Aufenthalt / nebst deinem Eh-Gemahl /
Der Höchste sey mit Euch! Ach weint doch nicht vergebens!
Mein JEsus ist schon da! Genug vor diesesmahl!

SO wird nun auch verscharrt / die mir in Ihrem Leben
Hier meine Tröstung war / die mir der Eltern Todt
Mit Gutthat hat ersetzt / und Hülff und Nutzen geben?
Ach Angst! Ach Seelen-Pein! Ach höchstbeschmertzte Noht!
Ach Kummer / der mich fast nicht läst die Feder führen!
Doch ruhe / Seelige / der Höchste / der Dich liebt /
Wird / ob ich Dich schon muß aus dieser Welt verlieren /
Nicht ewig lassen mich hinfüro seyn betrübt /
Weil Sie noch Ihren Zweig zum Nutzen mir verlassen /
Der meiner Eltern Stell' und Ihre schon ersetzt.
Die wil ich mir nechst GOtt zu meinem Troste fassen /
Die hat mein Hertze sich vors beste Glück geschätzt.

Also seufftzte und wünschte der Seel. Frau Bürger-Meisterin Enckel /

Johann Rechenberger.

